

Die landwirtschaftliche Produktion Rußlands und der deutsche Markt.

Zur Vorbereitung der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zu Rußland kommt eine soeben erschienene Publikation des bekannten Handelsstatistikers S. Z u d e r m a n n: „Die landwirtschaftliche Produktion Rußlands und der deutsche Markt“ (Verlag: Russischer Kurier in Berlin) doppelt erwünscht. Zudermann gibt darin zum ersten Male eine Verarbeitung und übersichtliche Vereinigung eines umfangreichen, zerstückelten und wenig oder gar nicht bekannten, sehr wertvollen, russischen handelsstatistischen Materials, ferner ein zusammenhängendes Bild der Getreide-Elevatoren der russischen Staatsbank, sowie der deutschen Kolonisten in Rußland. Zudermann legt die Notwendigkeit der Errichtung einer deutsch-russischen Handelskammer, einer ständigen Ausstellung russischer Produkte, sowie einer umfassenden Aufklärung dar.

Beachtenswert sind auch die Ausführungen des Verfassers über die Aufnahme, die der deutsch-russische Handelsvertrag vom Jahre 1904 in Rußland fand. Er entzifferte dort eine starke, an maßgebenden Stellen Rußlands noch tatkräftig unterstützte wirtschaftliche Agitation gegen Deutschland, obwohl so Manches, was damals an diesen Verträge als Benachteiligung Rußlands bezeichnet wurde — so die Aufhebung des Identitätsnachweises — geradezu von den russischen Vertrags-Unterhändlern gefordert worden war. Dieser Kampf gegen den Handelsvertrag mit Deutschland wurde überdies durch das in Deutschland geschaffene System der Einfuhrschieue, das die Ausfuhr immer größerer Mengen Getreides nach Rußland ermöglichte, sowie durch die Errichtung deutscher Mühlen im Gouvernement Kalisch, die stark getreidehaltige Kleie zollfrei nach Deutschland schickten, wo dann daraus Mehl gewonnen wurde, noch gefördert. Diese Agitation wurde schließlich im Jahre 1908 besonders stark, damals, als der spätere Handelsminister L i m i r i a j e w anlässlich der Gründung der englisch-russischen Handelskammer die Botsung ausgab, es sei ein Gegengewicht gegen das Vordringen Deutschlands zu bilden, welches letzteres mit erstaunlicher Schnelligkeit, Geschicklichkeit und Hartnäckigkeit die Sphäre seines ökonomischen Einflusses vergrößere.

Das russische statistische Zentralkomitee teilt das europäische Rußland in drei große Gebiete ein: 1. Schwarzerde-Zone, 2. Nichtschwarzerde-Zone und 3. Kaukasus. Die Produktivität der Schwarzerde-Zone, die rund 2.009.000 Quadratkilometer umfaßt, also 3,72mal so groß wie Deutschland ist, aber erst 37,1 Prozent des eigentlichen europäischen Rußland ausmacht, deckt mehr als die Hälfte der ganzen Getreide-Produktion Rußlands: fast 58 Prozent, und schon das ertragsfähigste Gebiet dieser Zone, das Noworossijsker Gebiet, liefert viel mehr Körnerfrüchte, als ganz Rußland bisher jährlich auszuführen vermochte: 7,19 bis 59,29 Prozent als Rußland an Getreide ausgeführt hat.

Die Produktivität der Nichtschwarzerde-Zone mit 2.940.000 Quadratkilometer (5,44mal so groß als Deutschland) ist sehr verschieden. Ihr größter Teil besteht aus solchen Bezirken, in denen der Eigenbedarf in einer,

mitunter aber auch in mehreren Getreidearten meist nicht gedeckt werden kann: So Roggen in den baltischen Provinzen und in Polen, das zufolge seiner Industrialisierung und seiner dichten Bevölkerung einen immer zunehmenden Zuschuß an Brotgetreide braucht: jährlich etwa 1,6 Mill. Meterzentner Roggen und Roggenmehl, obwohl dort schon 45 Prozent des Arealis bebaut sind und obwohl Polen allein so viel Kartoffeln produziert, wie der übrige Teil der Nichtschwarzerde-Zone. Da auch Finnland getreidearm ist, wurde nach Polen und seinem Hinterland, den baltischen Provinzen und Finnland, Roggen und Roggenmehl, die früher aus Inner-Rußland gekommen waren, dank dem System der Einfuhrschieue in immer größeren Mengen aus Deutschland eingeführt.